

mag wegen der originellen Profilierung der Beine und auch deswegen Erwähnung finden, weil bei ihm auch die Rückseite der Lehne mit Flachschnitzerei geziert ist (Abb. 119).

Ein noch beliebteres Dekorationsmotiv der Zeit bilden Maskarons und Fratzen. Bei den beiden Stühlen Abbildungen 120, 121 hat der Aufbau der breit angelegten Lehne durch die fensterartigen Öffnungen einen gewissermaßen architektonischen Aufbau. Der erste zeigt reiches Knorpelwerk, der zweite die



Abb. 132. Elsässischer Bauernstuhl, XVIII. Jahrhundert.
Höhe 0,91, Breite 0,42 Meter



Abb. 133. Müllerstuhl aus Nikolsburg, von
1759. Höhe 0,88, Breite 0,33 Meter

nach dieser Mode auftretende Verwendung des krautartig gebildeten Akanthusblattwerks. Durch die Einsetzung der lilienartigen Bildung in die Öffnung hat freilich der seine technische Geschicklichkeit als Schnitzer und seine Zierfreudigkeit zeigende Meister den Zweck der Durchbrechung einigermaßen illusorisch gemacht. In sehr vielen Fällen ist das Maskaron für die Bildung der Öffnung benutzt worden, so daß diese durch das aufgerissene Maul gebildet wird. Ein Schweizer Stuhl im Knorpelstil (Abb. 122) und ein vorzüglich gezeichneter süddeutscher Stuhl dieser Art (Abb. 123) vertreten